

Herborner Tageblatt.



Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Beck'sche Buchdruckerei
Otto Beck.

Inserate: Kleine Pettizeile 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 204.

Samstag, den 31. August 1918.

75. Jahrgang.

Kerngesund.

(Am Wochenende.)

Eine kurze Botenschaft unseres großen Hindenburg haben wir in diesen Tagen wieder einmal vernahmen dürfen, ein ganz persönlich gefärbtes Wort, wie es uns gerade aus dem Munde unserer führenden Männer, unserer Nationalhelden, immer besonders willkommen ist. „Bin Gott sei Dank kerngesund“ antwortete er an besorgte Vaterlandsfreunde nach Reichenberg im Vogtland, die es sozusagen gern schwarz auf weiß von dem General-Feldmarschall haben wollten, daß er noch lebe und an seinen Kräften keinen Schaden genommen habe. Nun wissen wir es also wirklich und wahrhaftig, daß er weder altersschwach geworden, noch einem Mordanschlag zum Opfer gefallen oder sonst vom Erdboden verschwunden ist. Seit den Tagen des Rückzuges im Westen wollten die Gerüchte nicht zur Ruhe kommen, daß im Großen Hauptquartier irgendein fürchterliches Unglück geschehen sei, und die besonders Schläuen und Eingeweihten deuteten geheimnisvoll an, daß Hindenburg nur noch dem Namen nach existiere: wie man früher den Heimgang gewaltiger Herrscher, deren Namen allein schon die friedliche Welt im Staune hielt, solange wie nur möglich vor der Öffentlichkeit zu verbergen suchte, so werde jetzt der Tod unseres besten Feldherrn dem Volke verschwiegen, um das unbegrenzte Vertrauen zu seinen überragenden Führereigenschaften, solange es geht, noch fortwirken zu lassen. Unausgesprochen lag natürlich hinter diesem Gedankengang die Bedanke: wie schlecht muß es also schon um uns, um Deutschland bestellt sein, wenn man zu so verzweifelter Mitteln seine Zukunft nehmen muß! Nun, so leicht wie herkömmliche Mies- und Flaumacher — und andere Leute sich das denken, ist Hindenburg denn doch nicht totzukriegen; nicht einmal sein guter Humor scheint unter den Ereignissen der letzten Wochen gelitten zu haben, und wenn er hinzusetzt, daß er der Zukunft getrost entgegenstehe, so sollte das vollkommen genügen, um auch die Klein- und Bankelmütigen unter uns wieder aufzurichten. Es ist nicht der erste Rückzug dieses Feldzeuges, den Hindenburg heute zur Ausführung bringt, und bis jetzt hat er immer noch aus allen seinen militärischen Operationen den größten Nutzen zu ziehen gewußt. Das dürfen wir nicht vergessen, auch wenn der Augenblick zum Haltmachen für unsere Westfront noch nicht morgen oder übermorgen schon wieder gekommen sein sollte. Zu bedauern bleibt höchstens, daß wir es nicht verstehen, nach dem Beispiel unserer Feinde aus gelungenen Rückzugsbewegungen allererste militärische Ruhmestaten zu machen, glänzende Woffenleistungen, wie nur vereinzeltes britisch-französisches Heldentum ihrer fähig sei. Wir beeilen uns die Köpfe hängen zu lassen und fügen so zu der rückhaltlos eingestandenen Schlappe draußen an der Front auch noch die Einbuße an Stimmung und Siegesgewißheit in der Heimat, aus reiner Angst, wir könnten unsere Lage, im ganzen genommen, um einen oder zwei Grade zu günstig beurteilen. So aber geht es nicht, so geht es wirklich nicht. Ein Glück nur, daß unsere führenden Männer, die den weitesten Überblick über die Gesamtverhältnisse auf allen Kriegsschauplätzen haben, der grassierenden Knochenweichung nicht erliegen. Wie Hindenburg, so sind und bleiben auch sie kerngesund — ihre eisernen Nerven werden nicht nachlassen in dem schweren Kampf, den wir zu bestehen haben, und schließlich wird sich auch jetzt noch die Wahrheit des Wortes erweisen, daß deutscher Dichtermund schon vor fünfzig Jahren sprach, als es noch gar kein Deutschland im staatspolitischen Sinne des Begriffes gab:

Deutschland hat ewigen Bestand,
Es ist ein kerngesundes Land!

Denken wir nur einmal daran: während in Rußland z. B. die einfachsten Selbstverständlichkeiten des täglichen Lebens, die Sicherheit des Bürgers, sein Besitz, seine Nahrung, vollkommen in Frage gestellt sind, können bei uns an die hunderttausend Menschen aus allen Teilen des Reiches in Leipzig zusammenströmen, werden dort in wohlgeordneter Weise untergebracht, versorgt und geführt und leben in überaus angenehmen Umständen und reichhaltiger Ausstattung, was der nimmer rastende Gewerbetreibende unseres Volkes an Schätzen für den Bedarf von Handel und Industrie zu bieten hat. Und damit nicht genug. Auch in der südlichsten Ecke unseres Preußenlandes, in Schlesiens schöner Haupt- und Residenzstadt Breslau, hat sich, mitten im Kriege, ein neuer Knotenpunkt für den Wirtschaftsverkehr der Völker gebildet. Hier gilt es, dem neuen Werden im Osten die Wege zu ebnen, zeitig die Kräfte zu regen, damit der gewaltigste zurückgehaltene Saftstromlauf wieder in Bewegung kommt. Wir sehen, der frische Unternehmungsgest, dem wir unseren tiefenhaften wirtschaftlichen Aufschwung zu verdanken hatten, er hat den fürchterlichen Abbruch dieser Kriegsjahre überdauert, und bleibt uns der Überseeverkehr vorläufig auch noch verschlossen, so sehr unser Wirtschaftskörper doch im Osten schon wieder junge Triebe an, deren wir uns freuen dürfen. Gewiß wird es auch hier noch Hindernisse in Fülle und Fülle geben und Rückschläge werden nicht ausbleiben, aber die Tore nach dem Osten beginnen sich doch mehr und mehr zu öffnen. Die Zusatzverträge mit Rußland sind unterzeichnet worden; ihrer endgültigen Ratifikation darf binnen kurzer Frist entgegengeesehen werden. Sie sind auf möglichst rasche Abwicklung der wirtschaftlichen Kriegsfolgen in beiden Ländern angelegt; die Absicht, lieber heute als morgen schon wieder fruchtbare Beziehungen von Volk zu Volk in Gang zu bringen, ist mit Händen zu greifen. So stehen wir vor einer verheißungsvollen Wendung der osteuropäischen Lage. Um so weniger brauchen wir die Vorgänge im Westen schwerer zu nehmen, als sie es vordem.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutsch-russischen Ergänzungsverträge, deren Inhalt jetzt halbamtlich bekanntgegeben worden ist, werden im Wortlaut erst veröffentlicht werden, sobald sie von beiden Seiten ratifiziert worden sind. Damit wird dann Estland, Litauen und Georgien von Rußland losgelöst und Deutschland hat nach dem Finanzaußerungsvertrag an Rußland einen Anspruch auf sechs Milliarden Mark, deren Bezahlung in dem neuen Vertrage näher vereinbart ist. Das endlich ein dritter Vertrag die privatrechtlichen Beziehungen zwischen den Angehörigen beider Staaten regelt, zeigt am besten, daß man den festen Willen hat, möglichst bald wieder zu geordnetem Wirtschaftsverkehr zu kommen.

Aber die Verwaltungsreform in Preußen hat der Minister des Innern dem Staatsministerium eine Denkschrift eingereicht. Von den einzelnen Ministerien sind Vorschläge und Abänderungsvorschläge gemacht worden, die indessen den Entwurf nicht grundlegend ändern. Die Denkschrift wird wahrscheinlich demnächst veröffentlicht werden. Im Winter soll dann eine größere Kommission aufzutreten, die über die weiteren Maßnahmen beraten soll.

Die Verhandlungen über die litauische Staat und Thronfrage sollen in einigen Tagen beginnen. Gegenwärtig weiß die litauische Abordnung in der Schweiz, um dort mit Vertretern der amerikanischen Litauer wegen Errichtung der Monarchie Fühlung zu nehmen. Nach der Rückkehr nach Berlin wird dann die Abordnung verhandeln, bei den deutschen antilithischen Stellen die Anerkennung des litauischen Staatsrats und der Rechtsgültigkeit der Wahl eines Königs zu erwirken. Als künftige Staatsform in Litauen ist eine konstitutionelle Monarchie mit einem Zweikammerparlament gedacht. Die verfassungsrechtlichen Einzelheiten stehen noch nicht fest.

Türkei.

Am Schluß der Verhandlungen zwischen der Türkei und den Delegierten der jüdischen Organisationen Mittel-Europas sagte der Großwesir Talaat Pascha über die Palästinafrage u. a. Die türkische Regierung hat den Beschluß gefaßt, alle einschränkende Maßnahmen abzuschaffen und alle Hindernisse für die Einwanderung und Niederlassung der Juden in Palästina aufzuheben. An die entsprechenden Instanzen sind die strengsten Befehle ergangen, um dem jüdischen Volk in Palästina gemäß den Abfertigungen der Türkei wohlwollende Behandlung auf der Grundlage vollkommener Gleichberechtigung zu sichern. Ich bin fest von der Möglichkeit der Niederlassung von Juden in Palästina für das türkische Reich überzeugt, und ich bin gewillt, dieses Werk unter den Schutz der türkischen Regierung zu nehmen.

Polen.

Nach Warschauer Blättern fand im Königschloß ein bedeutender Kronrat statt, an dem der Regent, der Kaiser sowie sämtliche Minister außer dem Ministerpräsidenten, der noch in Krakau weilt, teilnahmen. Prinz Radzimir erstattete einen ausführlichen Bericht über seine Reise nach Wien, Budapest und Krakau. Er ist mit den Ergebnissen seiner Reise nach Wien in höchstem Maße zufrieden, denn er erreichte das Ziel seiner Bestrebungen in vollem Umfange. In einer längeren Audienz bei Kaiser Karl vermachte Prinz Radzimir mit dem Monarchen nicht nur die Hoffnungen der Polen darzulegen, sondern er erhielt hierauf auch die Versicherung, daß die Lösung der polnischen Frage auf dem besten Wege sei.

Südafrika.

Die republikanische Bewegung nimmt in ganz Südafrika ständig zu. Das zeigte der Parteikongreß der Nationalisten in Pretoria, auf dem die republikanische Frage behandelt wurde. Dabei ergab sich, daß die Liebe zur Republik in den letzten Jahren ständig mehr Anhänger gewonnen hat, so daß sogar General Botha erklärte, daß er Anhänger einer Republik werden würde, falls die Mehrheit der Bevölkerung eine Republik wünschte. General Botha äußerte sich in besonders nationalistischem Sinne, indem er sagte: Jeder Afrikaner verlangt nach der Republik, aber auf verfassungsmäßigem Wege und unter Wahrung der Freundschaft des britischen Reiches.

Italien.

Bei der Erörterung der italienischen Kolonialpolitik nach dem Kriege wies der Kolonialminister Colosimo darauf hin, daß der italienische Kolonialbesitz zwar verhältnismäßig klein, aber durch seine Lage höchst wichtig sei. Die durch die Nachbarschaft befreundeter Völker geförderten Kolonialinteressen Italiens seien wahre Lebensinteressen geworden, und heute sei Italien eine muslimanische Macht. Obwohl die Kolonien Italien im Kriege nur wenig Hilfe hätten leisten können, werde die Kolonialpolitik doch ein bedeutender Hebel zur wirtschaftlichen Wiedergeburt des Landes werden. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen sprach der Abg. Schanser vom „Zusammenbruch des ungeheuren deutschen Kolonialtraumes“ und erklärte, daß Italien im Bunde mit England, Frankreich und Amerika an der künftigen Stillisierung der asiatischen und afrikanischen Völkerband anlegen werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. Aug. Im Laufe des gestrigen Vormittages empfing Graf Hertling den Stellvertreter des Reichskanzlers v. Bamer und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Hinkel.

Berlin, 30. Aug. Dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Hinkel ist der rote Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub verliehen worden.

Berlin, 30. Aug. Das Gerücht, dem Reichstage solle der Gesetzentwurf betr. eine Wohnungssteuer zugehen, ist unzutreffend.

Berlin, 30. Aug. Der ukrainische Ministerpräsident Tschugow und Unterstaatssekretär Baltoff sind nach Kiew zurückgekehrt.

Eisenach, 30. Aug. Der Pfarrertag, der hier versammelt war, erhielt vom Kaiser auf ein Jubiläumstelegramm eine herzliche Antwort.

Amsterdam, 30. Aug. Bei dem amerikanisch-mexikanischen Grenz Zwischenfall sind mehr als 100 Mexikaner getötet und mehr als 200 verwundet worden.

Stockholm, 30. Aug. Die Moskauer Regierung fordert die im Dezember 1917 in Amerika beschlagnahmten Sarenguthaben von etwa 11 Millionen Mark von der Regierung der Vereinigten Staaten zurück.

Fortdauer der Kämpfe im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gezetzgruppen Kronprinz Rupprecht und Bochn. Vorkämpfer beiderseits der Lys und nördlich der Scarpe. Südlich von Arras wurden Infanterie und Panzerwagen des Feindes beim Anmarsch auf das Schlachtfeld von Artillerie und Schlachtfliegern wirksam umfaßt. Gegen Mittag nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Ihr Schwerpunkt lag gestern südlich der Straße Arras-Cambrai.

Den aus Cherin und Fontaine heraus gegen Hardecourt mehrfach ansetzenden Feind schlugen wir in hartem Kampf zurück.

Weiter südlich drang der Engländer in Bullecourt und Rencourt ein. In dem Grabengewirr und Trichterfeld früherer Schlachten spielten sich hier erbitterte Kämpfe ab. Rencourt wurde dem Feinde wieder entzogen, auch der Ostteil von Bullecourt wieder genommen.

Am 30. August debütierte der Feind seine Angriffe bis nördlich von Vapaume aus. Sie brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Aus St. Eger und Morn heraus griff er fünfmal vergeblich an. Zahlreiche Panzerwagen wurden vernichtet.

Nördlich der Somme haben wir in Verbindung mit den südlich des Flusses durchgeführten Bewegungen die Verteidigung in die Linie östlich von Vapaume — nördwestlich von Peronne verlegt. Der Feind ist gestern abends über Vapaume — Combles — Maurepas gefolgt.

Zwischen Peronne und der Oise Infanteriegefechte auf dem Westufer der Somme und des Canals. Starke Angriffe, die der Feind südlich von Reble und aus Noyon heraus gegen unsere neuen Linien nördlich der Stadt führte, wurden abgewiesen.

Am der Ailette lagte der Franzose südlich von Folembran in geringer Tiefe auf dem östlichen Ufer Fuß. Zwischen Ailette und Aisne nahm er im Verein mit Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Zwischen Pont St. Nard und Chavigny stürmte er seit frühem Morgen gegen unsere Linien an. Panzerwagen führten immer wieder von neuem die dichten Angriffswellen der Infanterie vor.

Magdeburgische, hannoversche, thüringische und Garde-regimenter brachten die mit doppelter Übermacht geführten schweren Angriffe des Feindes zum Scheitern. 72 Panzerwagen wurden zerstört.

Unteroffizier Gropmeier, Gefreiter Wankle und Schottau von der 1. Maschinengewehr-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet. Vom Infanterie-Regiment Nr. 165 wurden 20 Panzerwagen zerstört. Der Franzose hat hier gestern eine schwere Niederlage erlitten, seine Verluste sind ungewöhnlich hoch. Wir machten Gefangene von 10 verschiedenen Divisionen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage enthalten.)

Berlin, 30. Aug. Bei regnerischem Wetter und westlichen Winden kam es am 28. August zwischen der Ailette und der Aisne wieder zu erbitterten Kämpfen. Bereits am 27. August abends ließ das zu großer Festigkeit anwachsende Artilleriefeuer weitere französische Angriffsabsichten erkennen. Die deutsche Artillerie nahm den Kampf mit voller Kraft auf und sandte vernichtende Feuerwellen in die Artilleriestellungen und in die Bereitstellungen des Feindes und zerstreute Ansammlungen seiner Infanterie, so daß der beabsichtigte Angriff nicht zur Entfaltung kam. Am 28. August gegen 8 Uhr vormittags setzte stärkstes Trommelfeuer ein. Eine halbe Stunde später ging die französische Infanterie, durch Amerikaner unterstützt, von den Höhen westlich von Aigny, Chavigny und Pasly zum Angriff vor. Den mehrfachen, mit starken Kräften ausgeführten Anstürmen gab, unter jähen Kämpfen, die deutsche Linie zunächst etwas nach, so daß der Feind das Dorf Chavigny erreichte. In einem energischen Gegenstoß wurde der Ort wieder gesäubert. Besonders starke, von zahlreichen Tanks angeführte Angriffe gegen die Höhen östlich Pasly wiederholten sich während des ganzen Vormittags. Sie schel-

terten völlig an der unerschütterlichen oft bewährten Verteidigung dieses Frontwinkels.

Mehrere Tanks, durch Maschinengewehrfeuer und geballte Schüsse zerstört, liegen hier vor unserer Front. Gleichzeitig versuchte der Franzose dieses Mal auch östlich Soissons die Aisne zu überschreiten und hier den nach Norden vorspringenden Medard-Bogen in seinen Besitz zu bringen. Hierzu hatte er starke Artillerie vereinigt. Unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlug seine Absicht.

Berlin, 30. Aug. An der Somme herrscht seit einigen Tagen dunstiges Wetter mit häufigen heftigen Regengüssen. Die Sommerwilde, in welche die Deutschen die Engländer wieder hineinziehen, wird durch dieses Wetter noch schauerlicher. Die Operationen wideln sich ohne Reibung ab. Südlich der Somme blieb die in der Nacht vom 27. zum 28. August durchgeführte Absezung der Linien den Engländern verborgen. Erst von mittag ab begannen sie gegen die bis jetzt im Vorfeld zurückgebliebenen deutschen Patrouillen starker vorzudringen. Nordlich der Somme dagegen mochten die Engländer wohl ein Nachlassen des deutschen Widerstandes annehmen, denn sie gingen in der Morgenfrühe vom Tronesvalde bis an die Somme in dichten Linien vor, denen geschlossene Kolonnen folgten. Die deutschen Verteidiger ließen die Engländer bis auf die nächste Nähe herankommen. Dann setzte rasendes Maschinengewehrfeuer ein. Mit einem Schläge stochte der englische Angriff. Nur Bruchteile des Feindes erreichten die Ausgangsstellungen wieder. Die englischen Truppen bringen nur ungern weiter in die Sommerwüste ein. Offen äußern sich Gefangene darüber, daß Soldaten und Offiziere entsetzt über die Aussicht sind, womöglich wieder monatelang in diesem vollkommen zerstörten Gelände liegen zu müssen. Ein gefangener englischer Offizier äußerte: Wir freuen uns so sehr, daß ihr in der Sommerwüste lagt und nun müssen unsere Leute wieder hinein.

Berlin, 30. Aug. In schweren Kämpfen südlich Arras schlugen sich die deutschen Truppen aller Waffen und Stämme in Abwehr der immer wieder von den besten englischen Divisionen mit unerbittlicher Wucht und einem nie gesehenen Aufgebot von Tanks vorgetragenen Angriff mit einem heldenmütigen, der nie vergessen werden wird. Auf's Neue bewiesen sie, daß noch der Geist der ersten Kriegstage in ihnen lebendig ist. Aus der Fülle dieser tapfersten Taten seien einige kurz geschildert. So schlug sich der Hilfsarzt Mehfeld mit 35 Mann eines Grenadier-Regiments, worunter zwei Schwerverwundete, aus dem schon lange in Feindeshand übergegangenen Woz zu unseren Linien durch. Sie hatten sich seit dem 25. ohne Verpflegung in einem Keller des Dorfes versteckt gehalten und sich so der Gefangennahme entzogen. — Bei dem am 27. August von Monchy und Cherish gegen Biesen-Artois vordringenden schweren Angriff des Gegners feuerten drei Batterien eines württembergischen Feldartillerie-Regiments, zeitweise vor unserer vordersten Infanterielinie aufstehend, aus nächster Nähe bis zum letzten Schuß in die eindringenden Feinde. Als dann die Engländer schon von Süden in ihrem Rücken standen, gelang es der Umficht des schneidigen Führers, Leutnant Schrag, der die Batterie befehligte, im letzten Augenblick diese zu bergen. Die Geschütze der 3. Batterie mußten nach tapferster Gegenwehr in gänzlich unbrauchbarem Zustande dem Feinde überlassen werden.

Am gleichen Tage vernichtete das Tankgeschütz des Leutnants Schwenker zwei Panzerwagen und am Morgen des ersten Angriffstages, am 21., brachte das Flaktraktorgeschütz des Leutnants Gwile bei Achiet le Grand zwei nördlich über den Bahndamm vordringende und fünf von Achiet-le-Petit herankommende Tanks zur Strecke. Zwei weitere zwang er in schwer beschädigtem Zustande zur Umkehr.

Der feindliche Kräfteeinsatz.

Berlin, 30. Aug. Die große Schlacht zwischen Arras und Soissons wird von den Franzosen und Engländern ohne Unterbrechung weitergeführt, ohne daß sie dem Feind bisher irgend einen entscheidenden Erfolg gebracht hat. In ihr sind vom 21. August bis 28. August zwischen Arras und More 28 englische Divisionen, davon etwa 10 mehr als einmal, und zwischen More und Aisne 40 französische Divisionen, von ihnen etwa 5 zweimal eingesetzt worden. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Heeresstruppen ranneten rund 1 1/2 Millionen Mann innerhalb einer Woche gegen die deutschen Fronten an. Alle diese Divisionen traten voll aufgeföhrt und ausgeruht in den Kampf. Sie waren den besten Verbänden der Entente entnommen. Auf englischer Seite waren es besonders die erprobten kanadischen, schottischen und neuseeländischen Truppen, sowie die Garde und die 63. Marine-Division, die immer wieder in das deutsche Feuer vorgeführt wurden. Seit dem 28. August holte die feindliche Führung zu ihren bisher stets vergeblichen Durchbruchversuchen zwischen Allette und Aisne die Amerikaner zu Hilfe. Diesmal konnte auch deren Einsatz den Franzosen keinen Erfolg bringen. Am 29. August wiederholten sie abermals mit Unterstützung der Amerikaner am ganzen Tag unter dem Einsatz dichter Massen Infanterie, Tanks und Fliegergeschwadern bis zu 50 Einheiten ihre Durchbruchversuche. Unter ungewöhnlich hohen Verlusten brachen hier die feindlichen Massenkolonnen nach heißem Ringen ohne jeden Geländegewinn zusammen. So wurde der 29. August zu einer schweren gemeinsamen Niederlage der zahlenmäßig weit überlegenen Franzosen und Amerikaner.

Die Zurückverlegung unserer Front in die Linie östlich Bapaume und nordwestlich Peronne wurde entsprechend einem bereits seit längerem ge-

faßten Entschluß planmäßig und ohne feindliche Einwirkung durchgeführt. Dem nur zögernd folgenden Gegner fügten unsere schwachen Nachhuten und aufmerksamen Batterien aus vorbereiteten Stellungen empfindliche Verluste zu.

Die deutsche Rückzugsstrategie.

Bern, 30. Aug. Die Neue Korrespondenz meldet aus Paris: „Das von den sich zurückziehenden deutschen Truppen verlassene Schlachtfeld bietet einen Anblick ungläublicher Verwüstung. Ganz besonders schwer mitgenommen wurden Rohe und Orlancourt, ebenso Montdidier und Moreuil. Die Namen der Ortschaften sind nur noch geographische Bezeichnungen, sie haben jegliche Bedeutung verloren. Das Gelände ist vollkommen unkenntlich. Bei ihrem Abzug füllten die Deutschen die Ruinen mit erstickenden Gasen. Rohe zum Beispiel ist noch immer unbewohnbar.“

Dazu bemerkt das „Berliner Intelligenzblatt“: „Diese aus französischer Quelle stammende Darstellung beweist, daß sich, entgegen anderen Meldungen, der deutsche Rückzug in geordneten Formen vollzog, weil noch Zeit blieb, systematische Zerstörungen vorzunehmen. Eine solche Verlegung, die dem Gegner das Nachrücken bedeutsam erschwert, bildet ein Rezept der Hindenburgschen Rückzugsstrategie, die er schon in Russland erfolgreich ausgeübt hatte.“

Schwierigkeiten im Amerikatransport.

General March, der Chef des Generalstabes der Vereinigten Staaten, erklärte, daß sich gegenwärtig in Frankreich 32 Divisionen amerikanischer Truppen befinden. Es bestehen große Schwierigkeiten, diese Truppenzahl weiter zu erhöhen wegen des Mangels an Schiffsraum. Die Vereinigten Staaten bemühen sich jedoch, das Hindernis zu beseitigen, indem sie sowohl den Schiffsbau vermindern als die feindlichen Schiffe mit Beschlag belegen und neutrale Schiffe mieten. Überdies hat Brasilien ein Schiff geschenkt, das bereits ohne Entgelt zwei Reisen hin und zurück über den Atlantischen Ozean gemacht hat. Um das militärische Programm der Vereinigten Staaten durchzuführen, so schloß General March seine Erklärungen, ist es notwendig, ohne Unterbrechung den Schiffsraum zu vermehren.

Amerikanische Deserteure an der Schweizer Grenze.

Genf, 30. Aug. Das Schweizer Blatt „Liberte“ meldet, an der Schweizer Grenze träfen zahlreiche amerikanische Deserteure von der französischen Front ein. Das Blatt bemerkt dazu, daß diese darauf schließen, daß viele Amerikaner genug vom Kriege hätten. (Schon lehi?)

Marshall Foch erwartet Gegenangriffe.

Genf, 30. Aug. Der militärische Berichterstatter des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit Marshall Foch. Dieser erklärte, er nehme an, die Deutschen wollten den Stoß möglichst auffangen und so gedeckt die alte Hindenburg-Linie gewinnen. Foch glaubte weiter prophezeien zu können, heftige Gegenangriffe würden zweifellos eintreffen.

Der hoffnungsfrohe „Petit Parisien“.

Genf, 30. Aug. Der „Petit Parisien“ will wissen, daß der Hauptstoß der Alliierten noch bevorstehe und in kurzem erfolgen werde. Die jetzige militärische Lage werde die Entscheidung bringen. Die Alliierten besäßen jetzt die Überlegenheit an Mannschaften und Artillerie. Marshall Foch habe die Befreiung des französischen Bodens vom Feinde in sechs Monaten verbürgt.

Ausdehnung der alliierten Schlachtfrent geplant.

Büch, 30. Aug. Dem „Bücher Tagesanzeiger“ zufolge plant die Oberleitung der Alliierten die Ausdehnung der Schlachtfrent nach Norden und zwar so weit, daß die ganze englische Front bis Oern im Feuer stehe.

Seit Anfang August 2 1/2 Millionen frische Truppen.

Basel, 30. Aug. Das Pariser „Petit Journal“ sagt, die Meinung in militärischen Kreisen gehe dahin, ein Durchbruch der deutschen Linien sei nicht wahrscheinlich, wenn der Feind bei seiner bisherigen Art des Rückzugs bleibe. Seit Anfang August hätten die Alliierten 2 1/2 Millionen frischer Truppen in die Schlacht geworfen.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 30. Aug. (Antität.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 19 000 Dr.-Reg.-Ton. versenkt.

Der Chef des Admiraltabs der Marine.

Veräuberpolitik des Verbandes.

Eine Drohung gegen Spanien.

Genf, 30. August.

Nach einem Erlaß der französischen Regierung, dem sich auch England angeschlossen hat, wird jedes neutrale Fahrzeug, das sich unter feindliche Kontrolle stellt, indem es freies Geleitz vom Feinde annimmt, das von den Alliierten nicht anerkannt wird und im Gegensatz zur Ausübung ihrer Rechte als Kriegsführende steht, als im Interesse eines feindlichen Staates fahrend angesehen und unterliegt der Wegnahme und Beschlagnahme, ebenso wie Waren feindlicher Herkunft oder Bestimmung, die seine Ladung bilden.

Der Erlaß zeigt die ganze Niedertracht der Verbands-politik gegenüber den Neutralen. Im Vertrauen, die deutsch-spanischen Verhandlungen, die sich gerade mit dem freien Geleitz befassen, zu stören, greift der Verband zu offenem Seeraub, um — anscheinend im Augenblick höchster Gefahr — die Neutralen in erster Linie Spanien zur Entscheidung, d. h. zum Kriege zu drängen. Es ist anzunehmen, daß das auf seine Unabhängigkeit und Ehre so stolze spanische Volk die rechte Antwort auf diese Verbandsforderung finden wird.

Deutsche Schiffe in holländischem Besitz.

Aus Batavia wird gemeldet, daß die in holländisch-Indien liegenden sechs deutschen Dampfer, die als Ersatz für die seinerzeit versenkten holländischen Schiffe von deutscher Seite angeboten wurden, den holländischen Schiffs-fahrtsgesellschaften überwiesen worden sind. Es handelt sich um einen Laderaum von ungefähr 30 000 Brutto-registertonnen.

Die Briten beschließen ihre Rettungsboote.

In der „Neuter“-Meldung über die am 17. Juli erfolgte Versenkung des englischen Dampfers „Carpathia“ (13 000 Br.-Reg.-Ton.) hieß es, daß die Besatzung, rund 50 Personen, in die Rettungsboote habe flüchten können und drei Stunden

nach der Verpeinerung aufgenommen worden sei. Die aus der Meldung des Unterseebootes, daß die „Carpathia“ versenkt, ergibt, betrug die Besatzung nicht 50, sondern etwa 150 Mann, die in zehn Rettungsbooten zu flüchten suchten. Auf diese Rettungsboote hat das Begleitschiff der „Carpathia“ das Feuer eröffnet in der Annahme, das Unterseeboot ver-sich zu haben. Wenn von den etwa 150 Mann nach drei Stunden nur rund 50 geborgen worden sind, so folgt hieraus, daß die Rettungsboote von dem Begleitschiff ziemlich langsam und erfolgreich beschossen worden sind, und daß die Engländer unter ihren eigenen Landseuten erheblich ausgeräumt haben. — Es gehört schon die ganze britische Frechheit dazu, bei solcher Sachlage die Lage in die Welt zu legen, das U-Boot habe die Rettungsboote beschossen, lediglich, um die ver-brecherische britische Kopplösigkeit und U-Boots-Angst zu ver-tuschen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 30. Aug. Graf Carl Vassewitz, der Schwager des Bringen Oskar von Preußen, Oberleutnant d. R. 1. Garde-Dräger-Regiments, ist bei den letzten schweren Kämpfen im Westen gefallen.

München-Gladbach, 30. Aug. Die hiesige Kriegsschreib-stube erzählt, daß das Hauptlager für deutsche Kriegs-gefangene der Amerikaner in Saint-Bierre de Corps bei Tours ist. Das dazugehörige Offizierslager befindet sich in Breil.

Bern, 30. Aug. „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Mit-teilung aus Boulogne sur Mer, wonach Zumbres durch ein feindliches Aufgeschwader in der Nacht vom 21. zum 22. August bombardiert wurde. Von der Zivilbevölkerung wurden mehrere Verletzte getötet.

Wien, 30. Aug. Der amtliche Heeresbericht meldet lebhafteste Geschäftstätigkeit im Gebiete der Sieben Gemeinden.

Büch, 30. Aug. Durch ein U-Boot, so meldet das „Journal“, wurde auf der Höhe von Bont Vendres ein un-genannter französischer Truppentransportdampfer ver-senkt. Besatzung und Truppen seien gerettet, nur Sachschaden sei angerichtet worden.

Saag, 30. Aug. England hat in Jassa und Jericho Handelskammerbüros errichtet, um den Handel zwischen Großbritannien und Palästina zu fördern.

Saag, 30. Aug. Die Ernennung eines Beirats des Kriegs-ministers, dem das Luftfahrtwesen unterstellt werden soll, betrachtet man in den Verbundländern allgemein als Zeichen, daß man der amerikanischen Flugzeugbau beschleunigt werden solle.

Konstantinopel, 30. Aug. Mohammedanische Truppen haben Wladikawkas im Kaukasus eingenommen.

Stockholm, 30. Aug. Verspätete Telegramme aus Moskau melden große Erfolge der Sowjettruppen bei Rens und Wschabas.

Lugano, 30. Aug. Wie aus Rom berichtet wird, nimmt man dort an, daß Amerika demnächst dem Londoner Ver-trag (seinen Sonderfrieden zu schließen) beitreten wird.

Die Dauerschlacht im Westen.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Das Schwergewicht der Kämpfe liegt in diesen Tagen in der Scarpe, nachdem das Unternehmen der französischen Armeen Dumbert und Mangin, unsere Allettestellung aus-zubeugen, nicht rasch genug vorwärts kam und durch Ver-egung unserer Linien hinter Ronon pariert wurde. Auch es britischen Generals Byng seit dem 21. August ver-urachter Durchbruch zwischen Albert und Arras begang nicht unser zonenförmig angelegtes Verteidigungssystem. In der Scarpe und am Senekläschen ist der besonders am 27. und 28. August angelegte Angriff nicht wesentlich über die Straße Arras — Cambrai hinweggekommen. Im einzelnen läßt sich die nun in die vierte Woche gehende Riesen-schlacht natürlich nicht dar-stellen; der Kampf geht auf über 100 Kilometer Luft-linie mit einem fortwährenden Wechsel der Druckstellen, mit heftig begrenzten Gegenoffensiven, Einbeulen und Ausgleichen von Frontabschnitten, Frontalkämpfen, die wieder mit Flankenstößen wechseln um. Alle diese nord-lich fortgeführten Kämpfe ändern so lange nichts, als nicht an einer Stelle der Offensivfront eine strategische Lage aussticht, die Foch benutzen könnte, um, wie „Daily Chronicle“ schreibt, und was die Gegner bereits von den ersten Tagen der Offensive erwarteten, „die deutsche Front in Stücke zu zerreißen“. Gelingt das nicht — und je länger die Schlacht sich hinschleppt, desto unwahrscheinlicher wird diese Voraussetzung — dann enden alle diese Operationen lewegungskriegsartigen Charakters für Foch entscheidungs-los, nämlich lediglich mit taktischem Gewinn, gekenn-zeichnet durch Trümmerhaufen wie Ronon oder Noye. Daher verliert Foch, die Bewegungen im Gang zu halten, um jeden Preis. Er hat dazu

alle verfügbaren französischen Streitkräfte

angeseht. Seine Operationsarmee ist zur Auffüllung der Divisionen benutzt worden. Auf britischer Seite ist die halbe Streitmacht im Kampf verwickelt, der andere Teil steht bereit. Selbst die englische Infanterie ist nach Frankreich geworfen worden; und dieser Massen-umwand von Menschen und Material hat einzig den Zweck, eine Entscheidung zu erzwingen. Foch arbeitet mit allen Kräften, aber erfolglos im eigentlichen Sinne gegen mtere Befestigung. Selbst wenn die Schlacht noch weiter nördlich fortzudreht, ist doch nicht damit zu rechnen, daß eine grundlegende Veränderung der Lage durch Foch herbeigeföhrt wird, denn die bisherigen Kampftage er-jeden das Bild eines zunehmenden Widerstandes der Deutschen, einer Frontverlegung und -verfözung nach der anderen, die Truppen auf unserer Seite spart. Die planmäßigen Druckoffensiven Fochs stoßen so auf eine planmäßige Abwehr und versichern.

Als Mitte Oktober 1914 sich die westliche Front fest-egte, hatte sie im groben die jetzige Form einer von Fländern bis zur Aisne gegen Paris vorgeschobten Ver-festung. Sie verlief östlich Armentieres, westlich Lens, vor Arras, dann westlich Bapaume, vor Albert, ging bei Bray über die Somme, bei Noye über die Aisne, um halbfreisidmässig westlich Ronon nach Osten hin der Aisne entlang zu gehen. Nur einmal hat sich der Ver-ant dieser Front in vier Kriegsjahren wesentlich geändert, nämlich nach unserem Schlage zwischen Soissons und Reims. Alle vorübergehenden Versuche des Gegners, so die Offensiven bei Arras und an der Somme und Aisne, rückten diesen Halbfreis nicht nach, und wurden durch die Erfolge unserer Frühjahrs-offensive paralysiert. Erst Foch versuchte, ihn planmäßig, und zwar nicht durch eine Offensive an einer Stelle der Front zu vernichten. Am meisten Aussicht hatte der Stoß an der Dife — Aisne mit dem Ziel La Fere — Laon, aber hierzu reichte Fochs Kraft nicht, und bei Ronon — Noye wirkt

die neue Frontverlegung als Damm.

Auch der auf Bonna — Bapaume angelegte Durch-bruch mit dem Ziel Quentin erschöpfte sich in taktischen Kämpfen. Erst bei Arras traf Foch eine empfindlichere Stelle; aber bis jetzt glückte es ihm nicht, den Nordpfeiler unserer zweiten großen Stellung von Douai über Cambrai — La Fere — Laon zu erreichen, geschweige denn, ihn zu er-schüttern. Nicht einmal bis zur Hindenburglinie vermochte

...wird hartnäckig Abwehr seiner Kräfte vorzunehmen. So
...schaffen und versorgen sich seine Offensiven bisher in dem
...Beförderung des Vogens, damit eine Störung unserer
...Verteidigung. Das aber war nicht das Ziel. Er wollte nicht
...Front und damit das, was Hindenburg im Osten
...erreichte. Je länger aber die Abwehrschlacht im Westen
...dauerte, desto mehr bedeutete das, wobei Namen wie Kage und
...nicht mehr bedeuten als Abschnitte einer solchen
...Verteidigung, desto aussichtsloser wird das Unternehmen.
...er kann eben trotz aller Hilfsquellen nicht über eine
...Kraftanstrengung mit nachfolgender Erschöpfung
...kommen. Dabei u. a. charakteristisch bleibt, daß er nicht
...der Lage ist, Menschen und Artilleriesmaterial in ge
...mäßigem Umfang für zwei gleichzeitige große Offensiven
...zusammenzubringen.

Ueberraschung.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:
Als die ersten Nachrichten über die Schlacht
zwischen der More und Ancere in die Heimat drangen,
bemerkte sich weiter Kreise des deutschen Volkes
eine große Beunruhigung. Der weitere Verlauf der
Schlacht hat bereits bewiesen, daß diese Beun
ruhigung nicht begründet war. Dem kritischen Be
obachter, der Gelegenheit hatte, sich an Ort und Stelle
von dem Gang der Ereignisse zu überzeugen, konn
ten die wilden Gerüchte, die von der Heimat wieder
den Weg zur Front fanden, von Anfang an keinen
Eindruck machen. Der Soldat ist in der Regel selbst
am meisten überrascht, wenn er auf dem Umwege
durch Briefe seiner Angehörigen erfährt, welche
schrecklichen Dinge sich auf dem Schlachtfelde zu
getragen haben, auf dem er selbst kämpfte. Es bleibt
eine bedauerliche Erscheinung, daß nach 4 Jahren
Krieg über militärische Dinge immer noch Vor
stellungen herrschen, die man bei einem militärisch
durchgebildeten Volke wie dem unsrigen für unmög
lich halten sollte.

Der Heeresbericht vom 9. August gab offen zu,
daß es dem Feind gelungen sei, in unsere Front
zwischen More und Ancere einzudringen und im ersten
Ansturm mit Hilfe seiner Panzerwagen die vorderen
Infanterie- und Artilleriestellungen zu überrennen.
Sofort flüchten die Strategen des Westfeldes ihre
Köpfe zusammen und zeternten: Wie ist das nur
möglich, wie kann sich unsere Oberste Heeresleitung
nur überraschen lassen? Der Soldat aber lacht über
solche Redensarten. Er weiß ganz genau, wie diese
Ueberraschung zustande kam. Durch ihre ungeheure
Industrie, in der die Arbeiterkraft fast der ganzen
Welt gegen uns Waffen schmiedet, war es unseren
Gegnern gelungen, in kurzer Frist eine Anzahl von
Panzerwagen eines neuen Typs herzustellen. Diese
Panzerwagen sind sehr viel leichter und beweglicher
als die früheren und mit Nebelapparaten ausge
rüstet, die es ihnen ermöglichen, sich der Sicht
unserer Artillerie fast vollkommen zu entziehen. Der
Masseneinsatz dieser neuen Waffe machte es dem
Gegner möglich, auf einen von langer Hand vor
bereiteten Aufmarsch seiner Artillerie zu verzichten.
Mit seinen zahllosen Kraftwagenkolonnen konnte er
in wenigen Minuten auch die nötige Infanterie auf
die von ihm anderseits Stelle werfen, so daß der
Angriff begann, ehe noch die ersten Anzeichen seines
Bedrohens bemerkbar wurden. Ein nebliges Wetter
kam als besonders günstiger, unvorhergesehener
Faktor noch hinzu, um die Ueberraschung zur vollen
Wirkung kommen zu lassen.

Wir haben im Frühling, im März und im Mai
gesehen, welche ungeheuren Vorteile die Ueber
raschung dem Angreifer in die Hand gibt. Unsere
Erfolge waren so gewaltig und wirkten so nach
haltig auf die Gefechtskraft des Gegners ein, ganz
abgesehen von dem großen Geländegewinn, die sie
uns brachten, daß an ihnen gemessen das Resultat
der englisch-französischen Ueberraschung zwischen More
und Ancere gering erscheint. Nichts beweist die Ueber
legenheit unserer Truppe und unserer Führung
besser als diese Tatsache. Die Einzelheiten, die die
Zeitungen über die Kämpfe brachten, geben dazu
eine klare Erläuterung. Die Infanterie, die sich nach
Ueberrennen durch hunderte von feuerpeinenden
Panzerwagen sofort erhebt und sich der dicht auf
folgenden feindlichen Infanterie entgegenstellt, die
Artillerie, die sich nach dem überraschenden Ein
bruch der Tanks in ihre Geschützstellungen mit
Maschinengewehren und Karabinern gegen die
Panzerungsklüme verteidigt, sind über jedes Lob
erhaben. Rückhaltlos geben unsere Gegner diese Tat
sache zu und gestehen ein, daß ihre großartigen Ab
sichten an solcher Widerstandskraft scheitern mußten.
Jetzt sitzen sie fest, mitten in der Somme-Wüste und
schreiben traurig in ihren Zeitungen, daß man eine
Offensive als zwecklos bezeichnen müsse, die dem An
greifer stärkere Verluste koste als dem Verteidiger.
Gewiß, unsere Verluste an Gefangenen und Material
sind sehr bedauerlich, und wir können getrost sein,
daß alles geschehen wird, um die erforderlichen
Abwehrmittel gegen die Ueberraschung zu finden.
Wir haben noch immer den neuen Erfindungen des
Gegners gegenüber sehr bald Maßnahmen getroffen,
die ihre Wirkung ausübten. Es sei nur erinnert
an das erste Auftreten des Trommelfeuers, an die
ersten Tanks, an die erste Einführung der feindlichen
Kampfgase. Wir werden auch sehr bald mit diesen
neuen Tanks fertig werden und sind es auch an
den weiteren Angriffstagen geworden. Ihren letzten
Erfolg verdanken sie lediglich ihrem überraschenden
Aufstreten. Aber selbst wenn es unseren Feinden mit
Hilfe einer neuen Erfindung oder Taktik später
wieder einmal gelingen sollte, einen Ueberraschungs
erfolg zu erzielen, so müssen wir uns hüten, daraus
gleich Schlüsse auf mangelnde Widerstandskraft oder
schlechte Führung zu ziehen. Das ist eine Ungerech

tigkeit gegen unsere Soldaten und unsere Führer
und dient nur dazu, dem Feinde ganz unberechtigte
Hoffnungen auf einen Umschwung der militärischen
Lage zu machen, und damit der Verlängerung des
Krieges.

Vom Tage.

Alle Engländer von 18-47 Jahren militärfähig.
Amsterdam, 30. Aug. Nach „Daily Mail“ hat die letzte
Lage und die Frage der Neuorganisation für den Winterfeld
zug es nötig gemacht, die Wehrpflicht weiter auszudehnen in
der Weise, daß alle Engländer von 18-47 Jahren dienst
pflichtig sind.

Reklamenzüge für die Kriegsförderung.

Genf, 30. Aug. Nach einer Washingtoner Meldung des
Pariser Blätter zielt der Senator Lodge auf die Veranstaltung
öffentlicher Umzüge in Amerika und, wenn möglich, auch auf
dem Kontinent mit dem Sloganswort: Kein Friede ohne voll
ständige Siege!

In England gefälschte österreichische Kronennoten.

Wien, 30. Aug. Die Blätter besprechen den Bericht des
Generalsekretärs der Österreichisch-ungarischen Bank und weisen
auf die in Holland und in der Schweiz verbreiteten Gerüchte
hin, daß die Kronennoten in England nachgemacht und die
Fälschungen von dort in das neutrale Ausland gebracht
würden. Es werden Maßnahmen gegen diese Umtriebe gegen
die Währung der Mittelmächte gefordert.

Österreichisch-russische Verhandlungen in Sicht?

Wien, 30. Aug. Die „Neue freie Presse“ bespricht die
deutsch-russischen Abmachungen zum West-Bukowina-Vertrag
und erklärt, für die Österreichisch-ungarische Monarchie ergebe
sich die Notwendigkeit, eine Anzahl ähnlicher Fragen mit
Rückland zu regeln. Sie regt an, in möglichst nahem Zeit
punkte die Verhandlung mit Rußland zu beginnen.

Streitigkeiten im Entente-Lager zu Wladivostok.

Saag, 30. Aug. Neuer meldet aus Wladivostok: Die
Konferenz der Kommandanten hatte an die 400 russischen Frei
willigen, die zu General Gornow übergegangen sind, ein Ulti
matum gerichtet. Sie sollten sich unter die Ententegenerale
stellen oder entlassen lassen. Schließlich wurden die 400
nach stundenlangem Widerstand umzingelt und gewaltsam
entwaffnet.

Erneute Zwischenfälle an der mexikanischen Grenze.

Washington, 30. Aug. Eine Meldung aus Regales in
Arizona besagt: Obwohl ein Waffenstillstand vereinbart worden
war, begannen die Mexikaner wieder über die Grenze zu
feuern. Die Amerikaner begannen sofort, mobil zu machen.
General Cabell teilte dem Gouverneur der Mexikaner mit,
daß die amerikanischen Truppen die Grenze überschreiten
würden, wenn das Feuer nicht aufhöre.

Aus Nah und Fern

Herborn, den 31. August 1918.

* Ein Schweineschlachten veranstalteten
heute nacht Spitzbuben im Stalle des Herrn Th.
Brandenburger in der Rotherstraße. Nach einer
Mitteilung wurde das Tier auch an Ort und Stelle
zerlegt. Auch eine Gans nahmen die Diebe mit.
Nur mit den Verhältnissen ganz vertraute Leute
können die Spitzbuben sein.

* Die Gold- und Silberankaufshilfs
stelle hier wird am Mittwoch, den 4. September d.
Jr. geschlossen. Bis zu diesem Zeitpunkt wer
den noch Wertgegenstände in Gold und Silber auf
Zimmer Nr. 11 des Rathauses angenommen.

* Mit Wirkung vom 1. Juli 1918 erhalten die
Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unter
klassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegs
witwen und Kriegsweisengeld empfangen. Zu
schüsse zu diesen Kriegsversorgungsgebühren, so
fern sie Familienunterstützung beziehen oder be
zogen haben und dies der Postanstalt gegenüber,
die das Kriegswitwen- und das Kriegswaisengeld
zu zahlen hat, durch eine Bescheinigung des Ge
meindevorstehers usw. nachweisen. Die Zuschüsse be
tragen monatlich für die Witwe 8 Mk., für die Halb
waise 3 Mk. und für die Vollwaise 4 Mk. Die
Zuschüsse werden erstmalig sogleich bei Ab
gabe der Bescheinigung der Ortsbehörde
und Angabe der Stammtafelnummer, später aber
zusammen mit den Kriegsversorgungsgebühren
gegen besondere Quittung gezahlt. Auskunft wird
am Post-Schalter für die Rentenzahlung erteilt.

* Am 15. und 16. Oktober d. J. wird das hiesige
evangelische theologische Predigerseminar auf sein 100-jähriges Bestehen zurück
blicken können. Zur Feier dieses Jubiläums wer
den die früheren Schüler des Seminars, das sind
der weitaus größte Teil sämtlicher Pfarrer des
Wiesbadener Konsistorialbezirks und noch weit da
rüber hinaus, eingeladen werden. Außerdem werden
Vertreter sämtlicher evangelisch-kirchlicher Behörden
erwartet. Wie durch Festauschüsse bis jetzt festge
legt wurde, finden drei Feiern statt und zwar am
15. Oktober eine kirchliche mit Festgottesdienst und
eine öffentliche Feier. Am 16. Oktober wird eine
akademische Feier stattfinden. Erstere Feier ist in
der evangelischen Hauptkirche, letztere wird in der
Hala der alten Herborner Universität sein. Die
Hala wird zur Zeit restauriert und hat man bei der
Ausdehnung des alten Baus eine alte Wandmalerei
gefunden. Für die öffentliche Feier ist der Saal des
„Rassauer Hofes“ vorgesehen. Da man über 200 Fest
gäste erwartet und die Zuschüsse bereits rege in
Tätigkeit sind, hofft man, daß die 100-Jahrfeier sich
würdig den 25- und 50-jährigen Feiern an die Seite
stellt, zumal man ferner hofft, daß die evangelische
Bevölkerung der Stadt und des Kreises ebenfalls
soweit wie möglich an der würdigen Feier teilnimmt.

Siegen. Stadtrat Theobald Pfeiffer (gebürtig
von Hof, Westfalen) machte der Stadt eine Stiftung
von 100 000 Mark zum Andenken an seine früh ver
storbene Tochter. Diese Stiftung erhält den Namen
„Erna Pfeiffer-Stiftung“ und sollen die Zinsen zur
Beschaffung von Milch an kleine Kinder armer Eltern
verwandt werden.

Aus dem Sauerland. Die „Tremonia“
schreibt: In Bbdefeld pfeifen es die Späzen von den

Dächern, daß ein Industrieller die Gemeindefagd für
6500 Mark jährlich gepachtet und die Pachtsumme
für 9 Jahre vorausbezahlt hat. Weil aber angeblich
eine öffentliche Ausschreibung der Jagd nicht er
folgt sein soll, kommt ein anderer Nimrod aus
Essen und bietet Mk. 7500 jährlich und gleichfalls
sofortige Zahlung der Pachtsumme für neun Jahre!
Die Bbdefelder scheinen diesen Mann mehr zu lieben
als den ersten Pächter und haben deshalb Einspruch
erhoben gegen die Jagdpachtung ohne öffentliches
Ausschreiben. Früher kostete die Jagd Mark 2700; jetzt
kostet das Jagdberechnen einem solchen Herrn ein
schließlich Zinsen eventl. rund Mk. 100 000 in neun
Jahren.

Karlsruhe. Unter den Opfern des letzten
Hliegerüberfalles in Karlsruhe befinden sich auch
Großmutter, Mutter und Tochter einer Familie im
Alter von 81, 56 und 18 Jahren. Der einzige Sohn
dieser schwer heimgeführten Familie, der als Deut
sant d. Ref. im Felde stand, ist vor längerer Zeit
ebenfalls einer Hliegerbombe zum Opfer gefallen,
als er von schweren Kämpfen in vorderster Linie
einen kurzen Urlaub angetreten hatte.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

31. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
und Generalobersten v. Boehn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Yse. Feindliche
Erkundungs-Abteilungen, die über die Lage vor
stießen, wurden zurückgeworfen.

Auf dem Schlachtfelde südlich von Arras
suchte der Engländer gestern erneut den Durchbruch
zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzer
wagen brachen am frühen Morgen auf einer Front
breite von 20 Kilometer englische und kanadische
Divisionen zwischen der Straße Arras—Cambrai
und südlich von Bapaume zum Angriff vor.
Württembergische schlugen südlich der Straße den Feind
vor ihren Linien ab. Im Verein mit rheinischen
Bataillonen warfen sie den nördlich von Hende
court vorgedrungenen Feind wieder zurück. Süd
lich von Hendecourt brachten Kavallerie-Schützen
regimenter den feindlichen Ansturm zwischen Bauiz
—Graucourt und Frenicourt zum Scheitern.
Sie nahmen Hendecourt, das vorübergehend ver
loren ging, wieder und gingen nach Abwehr des
Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn
beiderseits von Bullecourt und über den West
rand des Ortes zurück. Südlich von Ecourt schlugen
westpreussische Regimenter in erbittertem Kampfe
mehrfache Angriffe des Feindes ab. Selbständiges
Eingreifen des Oberleutnants Mann mit Kom
panien des Inf.-Rgt. Nr. 175 ermöglichte die
Wiedernahme des vorübergehend verlorenen Ortes
Ecourt. Beiderseits von Bapaume brachten
preussische, sächsische und bayerische Regimenter den
feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Am Nachmittag warf der Feind beiderseits der
Straße Arras—Cambrai frische Divisionen in
den Kampf. Erneuter Masseneinsatz von Panzerwagen
und Infanterie sollte die Entscheidung herbeiführen.
Am späten Abend war die Schlacht zu unseren
Gunsien entschieden. Die aus dem Senfe
grunde über Eterpigny—Sancourt und südlich
der Straße auf Bis—Cherish anstürmenden dicken
Linien des Feindes brachen in unserem Feuer
und in erbittertem Nahkampf zusammen. Seine
Panzerwagen wurden zerstört, die Infanterie des
Feindes erlitt außergewöhnlich hohe Verluste.

Südlich der Somme wurden englische Angriffe
zwischen Morval und Clerly abgewiesen. Wo
der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn unser
Gegenschlag in seine Ausgangsstellungen zurück.

Nördlich der Oise griffen Franzosen den Kanal
abschnitt zwischen Vifermont und nordöstlich von
Rohon mit starken Kräften an. Ihre Angriffe
lagen meist schon auf dem Westufer in unserem
Feuer zum Scheitern. Aus Cheville auf dem öst
lichen Ufer wurde der Feind nach hartem Kampfe
wieder geworfen.

Mehrfache aus Rohon heraus geführte Angriffe
scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß. Heftiger
Artillerie-Kampf und Infanterie-Gefechte an der
Ailette. Nördlich von Soissons nahmen wir den
zum Pasle-Kopf vorspringenden Frontabschnitt
in die kürzere Linie Jubigny—Voch-le-Vong
zurück. Jubigny blieb bei gestrigen Angriffen
des Feindes in seiner Hand.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 52
feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Boerher
errang seinen 32. und 33. Leutnant Koenneke
seinen 32. Leutnant Laumann seinen 28.
Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Andendorff.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

Lebensmittelversorgung.

Am Montag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 13 der grauen Fettkarten in der Verkaufsstelle von Fr. Krimmel und Abschnitt Nr. 13 der gelben Fettkarten in der Verkaufsstelle von Mag. Piskator.

Außerdem in folgenden Geschäften Kunsthonig und fertige Suppen markenfrei zu haben:

Theod. Pfeiffer
Paul Quast
Friedr. Krimmel
Karl Möhrle
Mag. Piskator
Osk. Doeinck
Peter Prinz
Konsum Sandweg
Kaisers Kaffee-Geschäft
Chr. Piskator.

Herborn, den 31. August 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Gemüseversorgung.

Im den Bedarf an Herbstgemüse (Weißkohl, Rotkohl, Möhren und Wirsing) festzustellen, wird gebeten, Bestellungen baldmöglichst auf Zimmer Nr. 8 des Rathhauses zu machen. Es handelt sich um Gemüse für den direkten Verbrauch und um Gemüse für den Winterbedarf. Das Gemüse ist wie in den Vorjahren von bester Güte und kann längere Zeit aufbewahrt werden. Der Preis ist wesentlich billiger als der des Frühgemüses.

Mit Rücksicht darauf, daß für die nächsten Monate auf Zuweisung von Nährmittel wenig oder garnicht zu rechnen ist, kann ich nur empfehlen, reichlich Gemüse zu bestellen.

Für genügende Zufuhr ist Sorge getragen. Sobald Bestellungen für einen Waggon Gemüse vorliegen, wird die Lieferung erfolgen.

Es empfiehlt sich, den ganzen Herbst- und Winterbedarf zusammen zu bestellen; die Abnahme kann auf Wunsch in mehreren Posten erfolgen.

Herborn, den 30. August 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwangs erklärt hat, ordne ich auf Grund des § 100, Abs. 1 der Reichs-Gewerbeordnung und Ziffer 100, Abs. 3 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 an, daß zum 1. Oktober 1918 eine Zwangsinnung für das Tüncher-, Maler- und Lackiererhandwerk im Bezirk des Distriktes mit dem Sitz in Dillenburg und dem Namen „Zwangsinnung für das Tüncher-, Maler- und Lackiererhandwerk im Distrikt“ errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibenden, die das Tüncher-, Maler- und Lackiererhandwerk betreiben, dieser Innung an.

Wiesbaden, den 14. August 1918.

Der Regierungspräsident.

Abdruck erfolgt zur Kenntnis der beteiligten Gewerbetreibenden. Ihnen steht es frei, binnen 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung im Regierungsamtsblatt — der 24. August an gerechnet, — gegen den Erlaß der Anordnung Beschwerde bei dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe einzulegen.

Dillenburg, den 28. August 1918.

Der Königl. Landrat.

Wird veröffentlicht.

Herborn, den 29. August 1918,

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Die städtische Badeanstalt ist mit dem heutigen Tage geschlossen.

Der Bademeister: Rückert.

Keeres - Heimarbeit.

Für die am 26. und 27. August ausgegebene Strumpfinstandsetzung werden bei Rücklieferung bis zum 4. September die Arbeitslöhne um 30%, zum 9. um 20%, zum 13. um 10% erhöht. Teilablieferung gestattet. Annahme nur in Dillenburg im Saale Thier.

Die Kreis-Instandsetzungsstelle.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf keinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezial-Vertreter ist am Mittwoch, den 4. September, morgens 8 bis 11 Uhr in Dillenburg, Hotel Reuhof, und Dienstag, den 3. September, mittags von 2 1/2 bis 6 Uhr in Wehlar, Hotel Ressel, mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit H. Gummi- u. Federbändern, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi, Hängelband, Leib- u. Rutenbänder, Binden, wie auch Geradehalter u. Kramfaderkrämpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Versorgung auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung. Ph. Steuer Sohn, Bandagist u. Orthopädist, Konstanzi i. Bad, Weissenbergstr. 15. Tel. 516.

Silfsdienstmeldestelle Herborn

und

Städtischer Arbeitsnachweis

Kaiserstraße 28

vermittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller Art.

Dienststunden: 8—12 Uhr vormittags,
3—7 Uhr nachmittags.

STATT KARTEN

HEDWIG REH
WILLI WEBER

VERLOBTE

SINN, IM AUGUST 1918.

Von Montag, den 2. September an
werden bis auf weiteres wieder alle Arten

Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände

zum

chem. Reinigen

angenommen.

E. Thomas,

Färberei und chem. Reinigung,

Herborn,

Dillenburg,

Bahnhofstraße.

Hauptstr. 46. Telefon 281.

Versteigerung.

Dienstag, den 3. September, vormittags 9 1/2 Uhr
werden im Hotel Mehler (Inh.: Hugo Magnus) 6
gut erhaltene Betten, 6 Nachtschränke, 3 Waschtische,
1 Kleiderschrank, 6 Wirtstische, 1 Lehnbank,
Waschgarnituren u. dergl. versteigert.

Formen, Schlosser, Tagelöhner

gesucht.

J. W. Rincker, Sinn.

Zeitungsausträgerin

gesucht.

„Herborner Tageblatt“.

Tüchtiges älteres

Mädchen

per 1. September gesucht.

E. Feher, Friedberg i. Hessen,
Fauerbacherstr. Nr. 3 ptr.

3irka 20 Waggon

Brennholz

zu Mk. 3,75 pro Zentner
sowie auch Abfälle liefert
Albert Müller, Cassel,
Obere Königsstraße 39.

Grüenschwefelkalk

stickstoffhaltig,
vorzögl. Düngemittel
bewährt,
für Landwirtschaft und
Gemüsebau liefert
A. Dupré, G. m. b. H.,
Chemische Fabrik,
Cöln-Kalk.
Preis Mk. 25,- pro Zentner
einschl. Papierdoppelpack, abg.
Boreinführung oder Nachh.
ab Station Kalk-Nord.

Diejenige Person, die
gestern beim Kartoffelholen
mein neues Wägelchen
gegen ein altes umge-
tauscht hat, wird gebeten,
dasselbe sofort abzugeben.
Heinrich Sternberg,
Mehgerei.

Gesucht zum 1. Sept. saub.,
zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit, gr.
Wäsche aus dem Hause,
nach Köln.

Frau Belter, Hotel Löwen,
Westerburg, Westerwald.

Jüngerer, williges

Kausmädchen

sucht zum 1. Okt. d. Js.
oder zum 1. Januar 1919

Frau Forstmeister Chelius,
Battenberg a. d. Eder.

Ordentl. Mädchen

zum 1. Oktober gesucht.
Weiteres mündlich oder
schriftlich. Reise wird ver-
gütet.

Weilburg, Bahnhofstr. 17.
Frau General v. Specht.

Keiesschmiede

suchen

Gebr. Achenbach,
Weidenau-Sieg

Hüttenwerk im Distriktsort
für Büro

Arbeitsm. mit guter Schul-
bildung und Auffassungsgabe,
Handelschulbildung nicht aus-
drücklich erforderlich. Meldungen
erheben unter W. R. 3150 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

2-3-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör
zum 1. Oktober zu mieten
gesucht. Näheres in der
Geschäftsstelle ds. Bl.

Britett-Abfälle

haben billigt abzugeben

Heller & Jost Nachf.,
Mannheim
Industrie-Hafen.

Bestellungen

auf frisches

Weißkraut

(ab Bahnhof 15,00 Mk.
pro Ztr.) nehmen entgegen
Balzer & Nassauer.

Küchenschürzen

(Cellulose), hübsche dunkle Muster,
gepunkt und gestreift
gewöhnlich weit à St. 6,75 Mk.,
extra weit blau à St. 9,80 7,80 Mk.
mit Träger à St. 10,80 7,80 Mk.
versendet pr. Nachnahme solange
Vorrat reicht.

Verkaufsgeschäft W. Platz,
(vorm. H. Meesen Bw.)
Theodor i. O.

Preisliste kostenlos!

Alle Formen tells

schon tragende

Obstbäume

Beerensträucher

sowie

Rosen

Ziersträucher und

Alleebäume

empfehlen

Siegerländer

Baumschulen

Willi Pätzold,

Weidenau Sieg

Billigste

Preise!

Machen Sie eine

Probeprobierung.

Kaufe

Schlachtpferde

zu den denkbb. höchst. Preisen

Aug. Kehler, Wehlar.

Telefon 192. Lahnstr. 28.

Särge

eichen, kiefern, Zink-

särge stets auf Lager.

Übernahme von Über-

führungen.

Louis Krauskopf,

Dillenburg.

Kandleiterwagen

in 6 verschied. Größen sofort

lieferbar. Illustrierte Preis-

liste gratis.

Julius Roos, Verf.-Gesch.

Kassel, Moltkestr. 8, T. 2670.

Kaufe

Schlachtpferde

zu den höchsten Tages-

preisen. Unfälle werden

schnell erledigt. Zahle hohe

Prov. für Vermittlung.

J. Schwarz, Siegen,

Lehnstraße 3. Telefon 33



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat
muß scheiden.

Erhielten die schmerzliche Nachricht, das unser
einziger, lieber, herzenguter, hoffnungsvoller Sohn und
Bruder,

Kanonier Carl Hof

im Garde-Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3,

im Westen infolge Gasvergiftung im blühenden Alter von
19 Jahren in einem Feldlazarett am 26. Aug. gestorben ist.

Herborn, den 31. August 1918.

In tiefem Schmerz:
Eltern und Schwester
Familie G. Hof.